



## **Allgemeiner Implementationsbrief zu den KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss**

Bildungsstandards der KMK  
in die Implementation der Rahmenlehrpläne  
für die Sekundarstufe I einbeziehen



## Impressum

**Herausgeber:**

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-178

Fax: 03378 209-303

Internet: [www.lisum.brandenburg.de](http://www.lisum.brandenburg.de)

**Autor:**

Prof. Dr. Hans Leutert

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg); März 2005

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM Bbg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM Bbg ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

## Implementationsbrief

### **Bildungsstandards der KMK in die Implementation der Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufe I einbeziehen**

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hatte im Mai 2002 als Reaktion auf die deutschen PISA-Ergebnisse die Erarbeitung und Einführung nationaler Bildungsstandards beschlossen. Sie sollen der Sicherung der schulischen Bildungsqualität dienen und die Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse verbessern. Am 4. Dezember 2003 wurden von der KMK Bildungsstandards in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch bzw. Französisch als erste Fremdsprache für den mittleren Schulabschluss – der in unterschiedlichen Bildungsgängen erworben werden kann – beschlossen. Sie sollen mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 als Grundlagen für die fachlichen Anforderungen implementiert und angewendet werden. Weitere Bildungsstandards, z. B. für die Fächer Biologie, Chemie und Physik (Mittlerer Schulabschluss) und für die Grundschule (Mathematik, Deutsch) werden folgen.

Es ist folglich davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren in einigen Fächern beide Instrumente – nämlich **Rahmenlehrpläne und KMK-Bildungsstandards** – zu den Grundlagen für die praktische Unterrichtsarbeit gehören.

Daraus erwächst die aktuelle Frage, wie kompatibel im Land Brandenburg die Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufe I und die KMK-Bildungsstandards sind und was die Umsetzung der KMK-Bildungsstandards in den drei Fächern für die Arbeit an der Schule mit sich bringt:

**Nach gründlicher analytischer Prüfung und curricularem Vergleich kann festgestellt werden: Auf der fachlichen Anforderungsebene besteht in hohem Maße Übereinstimmung zwischen den Qualifikationserwartungen zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 in den Rahmenlehrplänen und den KMK-Bildungsstandards. (Vgl. 3 sowie die Tabelle in der Anlage )Deshalb ist im Land Brandenburg entschieden worden, die praktische Umsetzung der KMK-Bildungsstandards mit der Weiterführung der Implementation der Rahmenlehrpläne zu verbinden.**

Gliederung:

- 1 Bildungsstandards dienen der Sicherung der Bildungsqualität in der Schule
- 2 Wesentliche Merkmale der KMK-Bildungsstandards und ihr Aufbau
- 3 KMK-Bildungsstandards und ihr Zusammenhang mit Lehrplänen
- 4 Was bedeutet die Umsetzung der KMK-Bildungsstandards für die Unterrichtsarbeit im Schulalltag?

Anlage (Tabelle): Begriffe und tragende Ideen des Brandenburger Rahmenlehrplankonzepts im Vergleich zum Konzept der KMK-Bildungsstandards

## 1 Bildungsstandards dienen der Sicherung der Bildungsqualität in der Schule

Internationale und nationale Leistungsvergleichsuntersuchungen wie TIMSS und PISA haben aufgezeigt, dass die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den deutschen Schulen im Vergleich zu anderen Ländern in zentralen Kompetenzbereichen wie Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung beträchtliche Defizite aufweisen und dass es zudem – wie in keinem anderen Land – erhebliche regionale Unterschiede und vor allem auch gravierende Differenzen zwischen „oberen“ und „unteren“ Leistungsbereichen gibt.

Insbesondere deshalb wird in der nationalen Bildungsdebatte über mehr und bessere Möglichkeiten der Entwicklung und **Sicherung von Bildungsqualität** diskutiert. Eine Aufgabe ist dabei die Umstellung des Steuerungssystems der Schule von einer bisher vorwiegend „inputorientierten“ zu einer „outputorientierten“ Steuerung.

**Outputorientierte Instrumente** wie Bildungsstandards setzen auf die qualitative Beschreibung des „Endprodukts“ von schulischen Bildungsprozessen, ausgedrückt als erwünschte Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler.

*Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt an wesentlichen Inhalten erworben haben sollen, was sie also im Ergebnis von Lernprozessen wissen, verstehen bzw. anwenden können. Und sie werden so formuliert, dass sich dieses „Wissen, Verstehen- und Anwendenkönnen“ auch überprüfen und nachweisen lässt.*

Damit wird sichtbar: Im Zentrum der Funktion von Bildungsstandards steht Qualitätssicherung. Der Staat setzt die grundlegenden Ziele in Form von Anforderungen mit der Option, deren Einhaltung und Umsetzung zu garantieren und dies auch zu überprüfen. Ziel ist dabei primär, die **Leistungsfähigkeit des Bildungssystems** insgesamt weiterzuentwickeln.

Inzwischen gibt es dazu viele unterschiedliche Aktivitäten in den einzelnen Bundesländern, auf der Ebene der KMK und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützte Vorhaben. Bekanntlich sind auch im **Land Brandenburg** im Rahmen der Bildungsoffensive durch die Einführung von Prüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10, des Zentralabiturs und die Entwicklung neuer Rahmenlehrpläne in der Sekundarstufe I und der Grundschule diese neuen Erfordernisse berücksichtigt worden.

*In der im Auftrag des BMBF erarbeiteten Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ steht dazu:*

*„Die neuen Pläne für die Sekundarstufe I in Brandenburg beispielsweise enthalten ‚Qualifikationserwartungen‘, die als ‚Indikatoren für den Lernerfolg‘ und zugleich als ‚Qualitätsstandards von Unterricht‘ verwendet und auf drei Stufen (grundlegende, erweiterte und vertiefte allgemeine Bildung) ausgeführt werden.“ (Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“, Bonn 2003, S. 132)*

**Die genannte Studie kann man als Wegweiser zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards in Deutschland verstehen.** Sie ordnet die „Bildungsstandards“ in größere Zusammenhänge (z. B. Schul- und Unterrichtsentwicklung, Aus- und Fortbildung, externe und interne Evaluation) ein. Sie schafft den theoretischen Rahmen für die Entwicklung und die Überprüfung von Standards, z. B. durch die Beschreibung von qualitativen Merkmalen. Insbesondere wird in der Studie die Empfehlung hervorgehoben, dass sich nationale Bildungsstandards zuerst auf die Untersuchung und Begründung von Kompetenzen, verstanden als grundlegende Handlungsanforderungen in einem Gegenstandsbereich, z. B. des Fremdsprachenlernens oder der Mathematik, gründen müssen, was auch eine systematische Ordnung von Anforderungen in „Kompetenzmodellen“ einschließt. Solche Kompetenzmodelle beziehen sich auf konkrete Abstufungen und Entwicklungsverläufe und ermöglichen dann

auch die Konkretisierung in Aufgabenstellungen und Verfahren, mit denen das erreichte Niveau empirisch zuverlässig erfasst werden kann. Eine solche Qualität weist bislang am deutlichsten der „Europäische Referenzrahmen für das Fremdsprachenlernen“ auf. Deshalb ist er auch als inhaltliche Grundlage für die vorliegenden Bildungsstandards in der ersten Fremdsprache genutzt worden.

## 2 Wesentliche Merkmale der KMK- Bildungsstandards und ihr Aufbau

*Die in Kommissionen unter Einbeziehung aller 16 Bundesländer entwickelten Standards für den Mittleren Schulabschluss liegen nunmehr für die Fächer Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache vor. Sie sind nach einer Phase der öffentlichen Diskussion in Kraft gesetzt worden. Die Kultusminister aller Bundesländer haben sich dazu verpflichtet, sie mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 als Grundlage für die schulischen Anforderungen einzuführen und umzusetzen. Bildungsstandards für die Fächer Biologie, Physik, Chemie (Mittlerer Schulabschluss) werden folgen.*

### Die KMK- Bildungsstandards sind so definiert:

„Bildungsstandards greifen allgemeine Bildungsziele auf und benennen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe an zentralen Inhalten erworben haben sollen. Sie konzentrieren sich auf Kernbereiche eines Faches.“ ( Beschluss der KMK vom 04.12.2003, S.3)

### Ihre wesentlichen 6 Merkmale sind diese:

Die KMK-Bildungsstandards

- beziehen sich auf die Grundprinzipien des jeweiligen Unterrichtsfaches und heben die „**Kernbereiche**“ des Faches, d. h. die wesentlichen Inhalts- und Tätigkeitsfelder hervor;
- beschreiben, welche **fachbezogenen Kompetenzen** bzw. welches grundlegende Wissen und Können die Schülerinnen und Schüler im Sinne von individuellem Kompetenzerwerb erreicht haben sollen;
- sind **abschlussorientiert**, d. h. beziehen sich auf die Jahrgangsstufe 10 und den „Mittleren Schulabschluss“;
- sind auf ein „**mittleres Anforderungsniveau**“ bezogen, sind also keine „Mindeststandards“;
- beschreiben die erwarteten Leistungen im **Bezug zu qualitativen Anforderungsbereichen** (Deutsch, Mathematik) bzw. **Kompetenzstufen** (erste Fremdsprache);
- werden durch „**Aufgabenbeispiele**“ **konkretisiert** und veranschaulicht. (Wenn du als Schülerin oder als Schüler eine bestimmte konstruierte Aufgabe lösen kannst, zeigst du, dass du das fachlich geforderte Wissen und Können – im Ausschnitt der Bildungsstandards – beherrschst...)

Die Bildungsstandards aller drei Fächer folgen dieser einheitlichen Grundstruktur:

1. *Der Beitrag des Faches ... zur Bildung*
2. *Kompetenzen bzw. Kompetenzbereiche im Fach ...*
3. *Standards für die Kompetenzen bzw. Kompetenzbereiche im Fach ...*
4. *Aufgabenbeispiele*

### 3 KMK- Bildungsstandards und ihr Zusammenhang mit Lehrplänen

Beide Instrumente haben sowohl Gemeinsames als auch Unterschiedliches. Sie sind auf professionelles Unterrichtshandeln ausgerichtet. Sie sind auf Unterrichtsfächer bezogen und orientieren auf eine weiterführende Interpretation und Bearbeitung im Rahmen der schulischen Planung. Unterschiede bestehen vor allem in den Funktionsbestimmungen:

Die **KMK-Bildungsstandards** beziehen sich auf einen bestimmten „Kernbereich“ des Faches. Sie definieren für den Zweck der Qualitätssicherung die Erwartungen am Ende des Prozesses, also die Ergebnisse, aber nicht den Prozess selbst.

Das heißt im Einzelnen:

#### Die KMK-Bildungsstandards

- **orientieren** alle Schulen auf vergleichbare wesentliche **Bildungsergebnisse in einzelnen Fächern**;
- machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft **transparent**;
- **schaffen** für professionelles Lehrerhandeln **einen Referenzrahmen** (für Wesentliches und Verbindliches);
- **sind Grundlage dafür, Lernergebnisse zu erfassen und zu bewerten (Rückmeldungen, externe und interne Evaluation) im Sinne von: Was ist in welcher Qualität erreicht?**;
- **definieren aber nicht den „Weg“ zum Ziel** (Methoden, Zeit...), sondern geben inhaltliche und didaktisch-methodische Gestaltungsräume für die Schule.

**Lehrpläne** haben dagegen folgende Merkmale bzw. Funktionen:

- Sie bilden die **rechtliche Grundlage für die gesamte Unterrichtsarbeit**.
- Sie beziehen **alle Fächer, alle Jahrgangsstufen** im Kontext einer Stufe wie in Brandenburg (z. B. Primarstufe, Sekundarstufe I) bzw. in anderen Bundesländern im Kontext von Schulformen (Haupt-, Realschule, Gymnasium) ein. Sie beziehen sich somit nicht – wie die Standards – auf „Ausschnitte“ oder „Teile“, so wichtig diese auch sein mögen.
- Sie beschreiben Ziele und Inhalte eher systematisch und in zeitlicher Abfolge.
- Sie beinhalten dazu **methodisch-didaktische und inhaltliche Konkretisierungen**, beschreiben wichtige **Qualitätsmerkmale für den Unterricht** und seine Gestaltung, z. B. auch im Hinblick auf fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsarbeit.

Mit anderen Worten:

Rahmenlehrpläne und KMK-Bildungsstandards stehen nicht in „Konkurrenz“ zueinander – sie ergänzen sich. Selbstverständlich werden künftig dort, wo neue Lehrpläne zu entwickeln sind, die KMK-Bildungsstandards von vornherein als wesentlicher Bezugspunkt für die Bestimmung der fachlichen Anforderungen und für die Anlage der Lehrpläne einbezogen.

### 4 Was bedeutet die Umsetzung der KMK- Bildungsstandards für die Unterrichtsarbeit im Schulalltag?

Bildungsstandards haben erst dann die beabsichtigte Wirkung in Richtung der Qualitätssicherung, wenn sie in der Schule genutzt und in das Planungs- und Unterrichtshandeln einbezogen werden. Folglich ist zu überlegen, wie Bildungsstandards eingebunden werden und wie sie helfen können, die Qualität des Unterrichts und die Lernergebnisse zu verbessern.

Im Wesentlichen liegen die **pädagogischen Chancen der Bildungsstandards** für eine professionelle Unterrichtsarbeit im Folgenden:

### **Bildungsstandards**

- **ermöglichen in der Fachkonferenzarbeit die gemeinsame Planung und Abstimmung von Zielen und Qualitätsmaßstäben auf Schulebene.**

Erstens können durch die Orientierung der fachlichen Anforderungen bzw. Aufgaben an den Bildungsstandards die internen Qualitätsmaßstäbe in den fachlichen Zielen und Anforderungen besser bestimmt und angeglichen werden. Das Ergebnis bildet dann für den gesamten Unterricht im Fach ... an der Schule (z. B. auf den einzelnen Jahrgangsstufen, aber auch jahrgangsstufenübergreifend von 7 bis 10) die abgestimmte Grundlage für den Unterricht. Zweitens besteht die Chance, gerade die für Lernerfolge wesentlichen „Kettenglieder“ und Qualitätsmerkmale der Unterrichtsgestaltung im Fach ... abzustimmen, z. B. die inhaltlichen Schwerpunkte, die Festigungs- und Kontrollmaßnahmen, die Unterrichtszeit, erfolgreiche Lernwege u. a.

- **unterstützen in der Lerngruppe (Klasse) das „Abstecken“ langfristig aufgebauter Lernziele.**

Bildungsstandards setzen ebenfalls für das **individuelle Lernen** der Schülerinnen und Schüler bedeutsame Orientierungspunkte, nämlich aus der Sicht gesellschaftlicher Erwartungen. Anspruchsvolle, aber erreichbare Ziele zu setzen, ist eine Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungsstärke auch wirklich ausschöpfen können, dass sie ihre Leistungen längerfristig in gesellschaftliche Erwartungshorizonte und Perspektiven einordnen lernen und sich außerdem selbst mit anderen vergleichen können. Für diese Niveaubestimmung gilt es dabei, sowohl die Standards als auch die Voraussetzungen und die realen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Anders ausgedrückt: Lehrkräfte haben die Verantwortung, alle Schülerinnen und Schüler auf die Bildungsstandards hin individuell zu fördern.

- **machen Bildungsansprüche für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Bildungspartner transparenter.**

Konkrete und durchschaubare Ansprüche fordern auch stärker zur Mitbestimmung und Mitgestaltung des Unterrichts heraus. Wenn die Schülerinnen und Schüler z. B. zum Beginn eines neuen Bildungsganges oder am Schuljahresanfang die fachlichen Anforderungen und Maßstäbe erfahren und kennen lernen, kann das ihre Lernbewusstheit und Lernmotivation erhöhen, zugleich mehr Klarheit über die eigenen Leistungsmöglichkeiten schaffen und zu Konsequenzen für die eigene Schwerpunktsetzung im Schuljahr genutzt werden. Bildungsstandards können gleichfalls gut in die individuelle Elternberatung einbezogen werden, z. B. in Diskussionen zur Leistungsentwicklung oder in die Beratung für individuelle Bildungswege.

- **qualifizieren den Umgang mit Leistungen, insbesondere den Vergleich von abgesteckten Zielen und tatsächlich erreichten Lernergebnissen.**

Die Bildungsstandards unterstützen insbesondere die sachliche Bezugsnorm und ermöglichen jetzt, im Umgang mit Leistungen auf die definierten wesentlichen Kompetenzbereiche und die fachlichen Standards Bezug zu nehmen, so einer unkontrollierten „Subjektivierung“ der Leistungsbewertung entgegenzuwirken und die Lernergebnisse in den deutschen Schulen vergleichbarer zu machen.

Auf der Grundlage einer solchen Handlungsbreite empfiehlt es sich, auf die **bereits entwickelten schuleigenen Lehrpläne** zu schauen. Der schuleigene Lehrplan des Faches wird sich vor allem bislang an den Qualitätsmaßstäben des **Stufenplans**, den **Qualifikationserwartungen Jahrgangsstufe 10** und den **verbindlichen Inhalten** des RLP orientiert haben, mit der Konkretisierung auf den jeweiligen Bildungsgang.

Zum Beginn des neuen Schuljahres sollten die Lehrkräfte in der Fachkonferenz damit beginnen, den schuleigenen Lehrplan mit den KMK-Bildungsstandards zu vergleichen und dort Anpassungen vorzunehmen, wo sie nötig sind.

**Als Prüffragen für die Fachkonferenzen stehen insbesondere an:**

- Stehen die „Kernbereiche“ der KMK-Bildungsstandards (z. B. die ausgewiesenen Kompetenzbereiche...) vergleichbar auch im Zentrum der **eigenen inhaltlichen Unterrichtsarbeit in den Jahrgangsstufen 7 bis 10**?
- Wie passfähig und kompatibel ist der bildungsgangbezogene „**Erwartungshorizont**“, der auf der Grundlage der Qualifikationserwartungen des RLP für die Schule beschrieben wurde, auch mit dem der **KMK-Bildungsstandards**? Wo muss eventuell in den Anforderungen **konkretisiert bzw. korrigiert** werden?
- Welche Konsequenzen und Schritte zur **Profilierung des Fachunterrichts** sind hilfreich, z. B. zur Bestimmung von inhaltlichen Schwerpunkten, zur Präzisierung der Arbeit in Grund- und Erweiterungskursen, zur Markierung von „Wegstrecken“ wie von Jahrgangsstufe 8 zur Jahrgangsstufe 10, zur Bestimmung der Ausgangslage zu Beginn von Jahrgangsstufe 7, zur Übung und Festigung usw.?

Dafür sind vor allem zwei Ebenen der schuleigenen Planung zusammenzuführen: die Gesamtsicht auf das Fach (mit dem Blick auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 und die Ergebnisse) und die Ebene jeder einzelnen Jahrgangsstufe.

Fragen, Hinweise, Kritiken senden Sie bitte an das  
Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof:

Renato Albustin  
Tel.: 03378/209178

oder per mail

[renato.albustin@lisum.brandenburg.de](mailto:renato.albustin@lisum.brandenburg.de)

---

Anlage: Begriffe und tragende Ideen des Brandenburger Rahmenlehrplankonzepts im Vergleich zum Konzept der KMK-Bildungsstandards

**Anlage:** Die bereits konstatierte Kompatibilität im Grundsätzlichen wird an den jeweiligen wesentlichen Strukturbestandteilen bzw. Abschnitten deutlich. Sie stellt sich im Wesentlichen so dar:

<b>Vergleichsergebnis</b>	<b>Brandenburger Rahmenlehrpläne Sek. I</b>	<b>KMK-Bildungsstandards</b>
<b>Zu Beitrag des Faches ...</b>	<b>1. Beitrag des Faches ... zur Grundbildung in der Sek. I</b>	<b>1. Der Beitrag von Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache zur Bildung</b>
prinzipielle konzeptionelle und begriffliche Übereinstimmung	<p>Grundbildung in der Sek. I richtet sich als Orientierungsrahmen für die gesamte pädagogische Arbeit auf den Zusammenhang von diesen 4 übergreifende Zielen:</p> <p><i>Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen – Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit – Ausbildungsfähigkeit – Stärkung der Persönlichkeit.</i></p> <p>Daran knüpft der Abschnitt an und beschreibt, was das Fach ... dazu leisten kann und muss. Demzufolge wird ein darauf bezogenes <b>Fachverständnis</b> vermittelt und werden Schwerpunkte und zentrale Aufgaben des Faches hervorgehoben.</p>	<p>Hier wird das „<b>Fachverständnis</b>“ dargestellt, das den weiteren Abschnitten zugrunde liegt. Insbesondere steht im Mittelpunkt, <b>worin</b> der Beitrag von Deutsch, Englisch, Mathematik zur schulischen Allgemeinbildung jeweils besteht und was demzufolge die zentralen Aufgaben des Faches sein müssen.</p>
<b>Zu Kompetenzansatz</b>	<b>2. Ziele / Kompetenzansatz</b>	<b>2. Kompetenzbereiche im Fach</b>
<p>- Trotz unterschiedlichem Verständnis folgen im Wesentlichen die gleichen Konsequenzen für die Organisation von Lernprozessen: kumulatives Lernen, vom Stoff zur Lernfähigkeit... Orientierung und Prüfung an Kompetenzzuwachs (Ergebnissen).</p> <p>- Die in den KMK-Bildungsstandards bestimmten wesentlichen Kompetenzbereiche gehören ins Zentrum des Fachunterrichts.</p>	<p><b>Kompetenzen</b> werden als allgemeine übergreifende <u>und</u> fachlich konkretisierbare Anforderungsbeschreibungen aufgefasst (weite begriffliche Fassung von Kompetenzen)</p> <p><b>Die Ziele</b> in allen Fächern werden zunächst in den Zusammenhang zur Entwicklung von <b>Sach-, Methoden-, sozialer und personaler Kompetenz</b> gestellt. (übergreifender Kompetenzansatz als Ausdruck für ein modernes Bildungsverständnis in der Schule)</p> <p>Es erfolgt weiterhin eine Hervorhebung wesentlicher fachlicher Kompetenzen dadurch, dass <b>Sach- und Methodenkompetenz</b> im Zentrum der Qualifikationserwartungen stehen.</p>	<p><b>Kompetenzen</b> werden verstanden als Dispositionen zur Bewältigung von bestimmten Anforderungen.</p> <p>(engere begriffliche Fassung)</p> <p>Der Kompetenzansatz bezieht sich <b>ausschließlich</b> auf einen innerfachlichen bzw. fachbereichsbezogenen Ansatz.</p> <p>Es werden im Fach wesentliche <b>Kompetenzbereiche herausgefiltert</b>, die die zentralen Inhalts- bzw. Tätigkeitsbereiche des Faches betreffen.</p>
<b>Zu Qualifikationserwartungen – Standards</b>	<b>2.1 Qualifikationserwartungen zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10</b>	<b>3. Standards für Kompetenzbereiche</b>
<p><b>hohe konzeptionelle Gemeinsamkeiten:</b></p> <p>abschlussorientiert, kompetenzorientiert, auf mittleren Schulabschluss konzentriert</p> <p><b>gleiche Funktionen</b> für die Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts</p> <p><b>Bezeichnungen (Begriffe) sind unterschiedlich:</b></p> <p>„Qualifikationserwartungen“ – „Bildungsstandards“</p> <p><b>Aufgabenbeispiele stellen eine sinnvolle Ergänzung für die Orientierung des Unterrichts dar.</b></p>	<p>Die Qualifikationserwartungen sind <b>Beschreibungen der wesentlichen erwarteten Lernergebnisse zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 im Unterrichtsfach.</b></p> <p>In ihrem Kern stehen dabei die <b>Leistungserwartungen im Hinblick auf die Entwicklung von Sach- und Methodenkompetenz im Fach.</b></p> <p>Sie sind auf einer <b>mittleren Abstraktionsebene konstruiert</b>, damit sie in der schuleigenen Planung konkretisiert bzw. „zugeschnitten“ werden können.</p> <p>Im Zentrum steht der Mittlere Schulabschluss (FOR – bzw. erweiterte allgemeine Bildung). Seine Beschreibung bildet die „Klammer“ für die Differenzierung der Bildungsgänge. Von hier aus werden die Anforderungen der anderen Bildungsgänge (grundlegende allgemeine Bildung, vertiefte allgemeine Bildung) beschrieben.</p> <p><b>keine Konkretisierung durch Aufgabenbeispiele</b></p>	<p>„Bildungsstandards beschreiben die fachbezogenen Kompetenzen einschließlich zugrunde liegender Wissensbestände, die Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Bildungsganges erreicht haben sollen.“</p> <p>Sie sind als „Regelstandards“ formuliert, d. h., sie sind auf ein <b>mittleres Anforderungsniveau</b> hin definiert.</p> <p>Zu den ausgewiesenen Kompetenzbereichen werden jeweils die Bildungsstandards beschrieben.</p> <p><b>4. Aufgabenbeispiele</b></p> <p>Standards werden im zweiten Teil an <b>Aufgabenbeispielen</b> konkretisiert.</p>